Wie weiter mit der Paulus-Akademie?

Im letzten April wurde der Bau der fast fertigen Paulus-Akademie in Zürich gestoppt – wegen vertraglicher Probleme. Im Herbst hätte die Paulus-Akademie die neuen Räumlichkeiten beziehen sollen, nun ist sie in Provisorien untergebracht. Was wird aus dem Prestigeprojekt der katholischen Kirche im Kanton Zürich?

von Jonas Bühler und Marius Leutenegger

Die Paulus-Akademie bezeichnet sich als Forum für Religion, Ethik, Gesellschaft und Politik. Getragen wird das als Stiftung organisierte Bildungszentrum durch die Körperschaft der katholischen Kirche im Kanton Zürich und andere katholische Institutionen. Bis letzten Herbst befand sich der Sitz der Paulus-Akademie in Zürich Witikon – dort führte sie seit 1966 Kurse und Veranstaltungen durch. Seit den Neunzigerjahren suchte sie nach neuen Räumen in der Stadt Zürich, da Witikon für viele Besucher zu abgelegen ist.

2009 fand man mit Martin Seiz, dem Gründer der Stiftung Hamasil, einen Projektpartner für einen Neubau. Martin Seiz plante auf seinem Grundstück an der Pfingstweidstrasse in Zürich West einen «Kulturpark» – eine Überbauung mit Wohnungen, Büros und Veranstaltungsräumen, unter dem Aspekt der kulturellen Vielfalt und Nachhaltigkeit. In eines der Gebäude sollte die Paulus-Akademie einziehen; vorgesehen war, dass sie den Veranstaltungsteil des gesamten Kulturparks führt, der auch den anderen Mietern auf dem Areal für Anlässe offen steht. Finanziert und gebaut wurde das Gebäude von der Körperschaft der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Die Synode bewilligte zu diesem Zweck einen Kredit von rund siebzehn Millionen Franken. Ab 2013 wurde gebaut. Die Eröffnung war für letzten November vorgesehen.

Überraschend unterbrochen

Doch zur Eröffnung kam es nicht, denn im April 2015 verlangte Martin Seiz einen Baustopp. Da das Grundstück, auf dem die Zürcher Katholiken bauen liessen, noch seiner Firma gehört, mussten die Bauarbeiten am fast fertigen Gebäude eingestellt werden. Die Paulus-Akademie durfte nicht in den Kulturpark einziehen. Hans-Peter von Däniken, Direktor der Paulus-Akademie, fiel aus allen Wolken: «Wir hatten bereits Referenten zur Eröffnungsfeier eingeladen.» Doch Martin Seiz liess sich nicht umstimmen. Die Synode legte daraufhin im

Foto: zVg

Hans-Peter von Däniken, Direktor der Paulus-Akademie, hofft noch immer darauf, die Räume im Kulturpark beziehen zu können.

Foto: Jonas Bühler

Sommer beim Handelsgericht eine Klage auf Erfüllung des Grundstückverkaufsvertrags ein.

2011 hatte der Synodalrat mit Seiz einen Vertrag abgeschlossen, der den Verkauf des Grundstücks an die Körperschaft der Zürcher Katholiken vorsieht, sobald die städtische Baubewilligung vorliegt. Da die Parzellierung des Grundstücks beim zuständigen Grundbuchamt länger dauerte als erwartet, begann man in beidseitigem Einverständnis im Jahr 2013 mit dem Bau. Als die Eintragung im Grundbuch endlich möglich gewesen wäre, wollte Martin Seiz das Grundstück nicht mehr verkaufen. Die Lage ist nun verzwickt – denn das Grundstück gehört der einen, das Gebäude hingegen der anderen Konfliktpartei.

Gründe kaum bekannt

Warum es zum Baustopp kam, ist unklar. Laut der «Neuen Zürcher Zeitung» soll es einen «Grundlagenirrtum» gegeben haben. Ein Streitpunkt sei unter anderem die Beschriftung am Gebäude. Viel mehr erfährt die Öffentlichkeit nicht. Aufgrund des laufenden Verfahrens wollen weder die Stiftung Hamasil noch der Zürcher Synodalrat das Debakel kommentieren. Hans-Peter von Däniken gibt sich ebenfalls zurückhaltend: «Wir hatten in den sechs Jahren der Planung immer wieder kleinere Differenzen, das ist nur natürlich.» Aber Anfang letzten Jahres sei schliesslich richtig Sand ins Getriebe gekommen. Offenbar war es so viel Sand, dass das Projekt gestoppt wurde. Die Fassade wurde im vergangenen Sommer zwar noch winterfest gemacht, dann wurden die Gerüste und Baumaschinen abtransportiert. Das Innere des Gebäudes befindet sich noch im Rohbau. Der Veranstaltungsteil, den die Paulus-Akademie betrieben hätte, liegt brach. Der Fall liegt derweil beim Handelsgericht, der Gerichtsentscheid wird wohl bald veröffentlicht.

Es ist jedoch anzunehmen, dass die unterlegene Konfliktpartei das Urteil anfechten und ans Bundesgericht weiterziehen wird – dann kann der Rechtsstreit noch Jahre dauern. Ein anderes Gebäude als das an der Pfingstweidstrasse hat die Paulus-Akademie momentan nicht in Sicht. Man hofft auf baldige Beilegung des Streits und einen Kompromiss. Wie der aussehen könnte, weiss allerdings niemand.

Im Provisorium

Unterdessen befinden sich die Büros der Paulus-Akademie in Zürich Enge; die alten Räumlichkeiten in Witikon wurden auf Ende 2015 der angrenzenden Kirchgemeinde verkauft. Die Veranstaltungen und Kurse der Akademie finden momentan im Glockenhof, in der Helferei, im Volkshaus oder im Zentrum «Karl der Grosse» statt. Hans-Peter von Däniken erklärt, man könne das Programm wie gewohnt durchführen. Man habe sich bereits früher für Veranstaltungen an anderen Orten eingemietet, dieses Vorgehen werde nun vorderhand beibehalten. «Der Nachteil ist, dass uns ein örtliches Gesicht fehlt. Wir sind nirgends verankert.»

Einen Imageverlust habe die Paulus-Akademie seines Wissens durch den geplatzten Deal mit dem Kulturpark nicht erlitten. «Wir hatten im letzten Jahr zehn Prozent mehr Besucher», unterstreicht er seine Aussage. Auch finanziell sei für die Akademie wenig Schaden entstanden, da das neue Gebäude von der Katholischen Körperschaft gebaut werde und nicht von der Stiftung. Man habe aber jemanden entlassen müssen, der eigens für das neue Zentrum eingestellt worden war. Die Person sollte ab dem vergangenen Herbst den Veranstaltungsteil leiten, den es nun nicht gibt.

Ungewisse Zukunft

Ob man die neuen Veranstaltungsräume eines Tags beziehen kann, weiss Hans-Peter von Däniken nicht. Die Katholische Körperschaft liess im letzten Sommer verlauten, sie wolle am Projekt festhalten. Doch die Stiftung Hamasil macht bisher keine Anstalten, den Kaufvertrag zu erfüllen. Die Büroräume spricht sie der Paulus-Akademie zwar zu, aber das von der Synode gebaute Veranstaltungszentrum beansprucht sie für sich. ■